

Bubiker haben genug von Diskussion um Personalpolitik

Bubikon An der Gemeindeversammlung gab es nicht viel zu reden. Nach gerade einmal 35 Minuten verabschiedete die Gemeindepräsidentin die Anwesenden in den Feierabend.

Fabienne Grimm

Gross ist der Andrang an diesem Mittwohabend nicht. Viele der schwarzen Stühle in der Turnhalle Geissbühl bleiben leer. Angesichts der eher kurzen Traktandenliste keine grosse Überraschung.

Lediglich zwei Geschäfte gilt es an der Bubiker Gemeindeversammlung zu behandeln: die Jahresrechnung und die Beantwortung einer Bürgeranfrage zur Entwicklung der Personalkosten auf der Bubiker Verwaltung.

Mit Vorsicht zu geniessen

Nach den mittlerweile obligaten Erklärungen zu den Corona-Schutzmassnahmen folgt das erste Traktandum. Finanzvorsteher Thomas Illi (EVP) übernimmt das Wort und präsentiert die Jahresrechnung 2020. Das erwirtschaftete Plus von rund 1,43 Millionen Franken sei angesichts des budgetierten Minus von 95 000 Franken «erfreulich», sagt Illi. Doch das positive Resultat sei auch einer gewissen Prise Glück zu verdanken.

Denn dass der Gesamtertrag so viel höher ausgefallen sei, sei insbesondere auf einmalige Mehreinnahmen bei den Steuern von natürlichen Personen aus früheren Jahren zurückzuführen, erklärt Illi. «Dieser Sondereffekt hat sich erst Ende Jahr eingestellt. Wir konnten ihn nicht vorausahnen. Aber natürlich hat es uns gefreut.»

Der Ertragsüberschuss dürfe aber nicht täuschen, fährt Illi fort. Denn während Corona in diesem Jahr die Steuererträge noch nicht negativ beeinflusst habe, dürfte sich das im nächsten Jahr ändern. «Die Prognosen fürs Jahr 2021 sind aufgrund der Corona-Pandemie und der tiefen Steuererträge eher schlecht.»

Lieber auf Bremse stehen

Ein Blick auf die Investitionsrechnung zeigt: Auch hier gibt es Abweichungen. «Aufgrund der Corona-Pandemie und der Sparmassnahmen sind fast in allen Bereichen geplante Investitionen verschoben oder sistiert worden», sagt Illi. «Das Sparprogramm der Gemeinde hat für Diskussionen gesorgt. Es ist aber besser, zuerst einmal auf die Bremse zu stehen, wenn man nicht genau weiss, wie es weitergeht.» Es sei aber auch klar, dass man sich davor hüten müsse, in einen Investitionsstau zu geraten.

Nach den Ausführungen der Rechnungsprüfungskommission (RPK) folgt die Abstimmung: Die 79 im Saal anwesenden Stimmberechtigten folgen den Anträgen von Gemeinderat und RPK und genehmigen die Jahresrechnung ohne Gegenstimme.

Finanzielle Folgen im Fokus

Nach der Abstimmung leitet Keller zum zweiten Traktandum über: der Anfrage des Stimmbürgers Eric Meili. Dieser wollte wissen, wie sich die Kosten im Per-

sonalbereich der Verwaltung seit 2015 entwickelt haben.

Keller übergibt das Wort an Meili. Seine jetzige Anfrage sei die Fortsetzung der Anfrage zur Personalpolitik, die er an der letzten Gemeindeversammlung eingereicht habe, sagt er.

«In meiner damaligen Anfrage ist das menschliche Leid zum Ausdruck gekommen, und jetzt sollen noch die finanziellen Folgen aufgezeigt werden.» Und diese seien hoch, sagt Meili: Für Springerkosten, Anwaltskosten, Personalkosten, Rekrutierungskosten, Lohnfortzahlungen und Abfindungen habe die Gemeinde total 739 000 Franken bezahlt. «Das summiert sich.»

Hoffnung auf Wahlen

Meili, der auf eigene Faust eine Umfrage unter ehemaligen Mitarbeitenden der Bubiker Verwaltung durchgeführt hat, macht eine «verfehlte Personalpolitik» für die erhöhten Springerkosten verantwortlich. «Meine Auswertung hat gezeigt, dass die Defizite im Personalwesen gross sind.»

Mit der durch den Gemeinderat in Auftrag gegebenen externen Umfrage, die Meilis Erkenntnisse nicht bestätigen konnte, will sich der Bubiker nicht zufriedengeben. Der Gemeinderat habe es verpasst, ehemalige Mitarbeitende zu befragen.

Er hoffe, dass die Bubiker Stimmberechtigten bei den Wahlen im nächsten Frühling Konsequenzen aus seinen Erkenntnis-

sen zögen, sagt Meili und fragt die Anwesenden dann auch gleich, ob sein Antrag in der Gemeindeversammlung diskutiert werden soll.

«Das wäre eigentlich meine Aufgabe», sagt darauf Keller. «Aber danke, dass du die Frage stellst.»

Neue Aufgaben

Auf Diskussionen hat dann aber niemand mehr Lust. Von den Anwesenden hebt lediglich einer die Hand. Ganz ist das Geschäft damit aber noch nicht abgeschlossen. «Es liegt mir am Herzen, noch etwas zur Stellungnahme von Eric Meili zu sagen», sagt Keller.

Die Zeitspanne zwischen 2015 und 2017 könne sie zwar nicht persönlich beurteilen, aber für die Entwicklungen ab 2018 gebe es gute Gründe: «Wir sind ab 2018 eine Einheitsgemeinde geworden, und wir haben viele neue Aufgaben bekommen.»

Früher habe Bubikon beispielsweise nur 30 Prozent der Steuererklärungen selber veranlagt, der Rest sei nach Zürich geschickt worden. Unterdessen habe man die Finanz- und Steuerabteilung aufgestockt. Jetzt veranlasse man 70 Prozent der Steuererklärungen.

Der Verweis auf die Wahlen nimmt Keller auch auf. Sie werde persönlich dafür sorgen, dass Meili Unterlagen für die Wahlen erhalte. «So motivierte und engagierte Leute wie dich kann eine Behörde brauchen.»

Mit dem «Klostertram» auf die Dampfbahnstrecke



Der Triebwagen 5 wird zurzeit in Wald restauriert. Foto: Robert Graf

Region Tausende von Gästen und Pilgern hat der Triebwagen 5 der Südostbahn einst von Arth-Goldau, Rapperswil oder Wädenswil ins Klosterdorf Einsiedeln transportiert. Das brachte ihm den liebevollen Übernamen Klostertram ein. Für andere war er schlichtweg der «Glaskasten», weil seine grossen Panoramafenster einen guten Blick auf die vorbeiziehende Landschaft boten. Bis zu seiner Ausrangierung 2001 hat das «Klostertram» über drei Millionen Kilometer zurückgelegt. Ab Sommer 2022 sollen noch viele weitere dazukommen, unter anderem auf der Strecke des Dampfbahn-Vereins Zürcher Oberland (DVZO) zwischen Bauma und Hinwil.

Den Abbruch verhindert

So zumindest sehen es die Pläne des Vereins Historischer Triebwagen 5 vor, wie er in einer Mitteilung schreibt. Seine Gründungsmitglieder verhinderten vor gut zehn Jahren den Abbruch des historischen Fahrzeugs. Sie wollten dieses für die Nachwelt erhalten und wieder in betriebsfähigen Zustand bringen. Für einen symbolischen Betrag wechselte das «Klostertram» den Besitzer und gehört seither dem Verein.

Im Jahr 2010 erfolgte die Überführung von Arth-Goldau, wo der Triebwagen bisher abgestellt war, in die Remise der ehemaligen Tösstalbahn in Wald. Dort angekommen, nahmen Freiwillige die Restaurierung in Angriff. Keine einfache Aufgabe. Hatte der Zahn der Zeit seit der Inbetriebsetzung 1939/1940 doch einige Spuren am Fahrzeug hinterlassen. So musste es erst einmal in seine Einzelteile zerlegt und vom Schmutz befreit werden.

Auch brauchte es neue Pläne, um das «Klostertram» anschliessend historisch gerecht wieder aufzubauen. Auf der Suche nach passenden Ersatzteilen wurde gar das eine oder andere ähnliche, bereits ausser Betrieb gesetzte Fahrzeug ausgeschlachtet.

Knapp eine Million Franken

Elf Jahre und 27 000 Arbeitsstunden später ist die Instandstellung so weit fortgeschritten, dass der Verein einen nächsten Meilenstein ins Auge fassen kann: die Inbetriebsetzung. Ziel ist es, dass der Triebwagen 5 im kommenden Winter wieder fahrbereit auf den Schienen steht.

Die ersten Publikums- und Vereinsfahrten sind für Sommer 2022 angedacht. Später soll das «Klostertram» regelmässig auf dem Normalspurnetz in der gan-

zen Schweiz unterwegs sein. Bis es aber so weit ist, braucht es noch einige tausend Arbeitsstunden für die Fertigstellung. Erst dann kann die Abnahme durch das Bundesamt für Verkehr erfolgen.

Für Materialbeschaffungen und Arbeiten, die er nicht selbst ausführen konnte, hat der Verein bis heute mehr als 900 000 Franken erhalten. Das Geld stammt von Lotteriefonds verschiedener Kantone, von Gemeinden, Stiftungen, Firmen, aber auch privaten Gönnern.

Auf Wunsch der Regierung

Rund ein Drittel des Gelds stammt vom Kanton Zürich. Aus diesem Grund hat der Regierungsrat beschlossen, dass der restaurierte Triebwagen auch im Zürcher Oberland eingesetzt werden soll. Und zwar auf der Strecke des DVZO. Insbesondere während der trockenen Sommerzeit, wenn die Gefahr besteht, dass die Dampfloks durch den Funkenwurf die Bahnborde in Brand setzen könnten.

Annabarbara Gysel

Energie gewinnen beim Bremsen

1939 stellte die Südostbahn von Dampf- auf Elektrobetrieb um. Zu diesem Zweck wurden acht Triebwagen mit 60 Sitz- und 64 Stehplätzen sowie einem kombinierten Gepäck- und Postabteil gebaut. Die Fahrzeuge waren knapp 1000 PS stark und verfügten über sogenannte Rekuperationsbremsen, die Stromgewinnung bei der Talfahrt ermöglichten und dadurch die Energiekosten senkten. Sie gehörten damit zu den ersten umweltfreundlichen Fahrzeugen im schweizerischen Eisenbahnnetz. In den letzten Jahren sind sechs der acht Triebwagen verschrottet worden. Nr. 11 ist in Solothurn stationiert und fungiert als Tunnelkinofahrzeug im Weissenstein. Somit bleibt das «Klostertram» Nr. 5 das einzige im Originalzustand erhaltene Fahrzeug dieser Bauklasse. (agy)

So schob sich der Mond vor die Sonne

Region Gestern Mittag kam es das erste Mal nach sechs Jahren wieder zu einer partiellen Sonnenfinsternis. Das Naturspektakel begann kurz vor 11.30 Uhr, um 12.21 Uhr erreichte die partielle Finsternis in unseren Breitengraden ihr Maximum. Um 13.15 Uhr war die Show am Himmel schon wieder vorbei. ZO/AvU-Fotograf Christian Merz hat die Bilder mit Kamera, Stativ und einem Teleobjektiv aufgenommen. «Auf das Objektiv habe ich mehrere sogenannte ND-Filter – ND steht für Neutraldichtefilter – angebracht, die das helle Sonnenlicht abdunkeln. So wird das Ganze sichtbar.» Die nächste partielle Sonnenfinsternis, die in der Schweiz sichtbar sein wird, findet am 25. Oktober 2022 statt. Bis zur nächsten totalen Sonnenfinsternis dauert es noch rund 60 Jahre. Erst am 3. September 2081 ist es so weit.

Foto: Christian Merz



ANZEIGE



Alex Scheiwiler
Produzent, Wetzikon

«Damit wir auch künftig regionale Lebensmittel haben!»

2xNEIN zu den extremen Agrar-Initiativen

Mogelpackungen «Trinkwasser» & «Pestizidfrei»

JUN 13

extreme-agrarinitiativen-nein.ch